



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Erinnerungen

07.03.1998

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.40.20

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24597)

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Canisianum , ,7. 3. 1998

Erinnerungen

In diesem Fest des Canisianums wurde mir eine gar nicht leichte Sparte zugewiesen : Die der Nostalgie . Ich soll Erinnerungen beschwören , Erinnerungen an jene ersten Jahre nach dem Krieg , als das Canisianum seine Pforten öffnete und als tragende Gruppe die Schweizer Theologen barg , die aus dem friedlichen , geordneten Sitten in die Bombenruinenstadt Innsbruck übersiedelten . Aber nicht die Schweizer Theologen waren *sittenlos* , sondern eher die heimgekehrten Landsknechte der Tirol-vorarlbergischen Landsmannschaft . Und diese bunte Mischung war gar nicht einfach zu bewältigen , auch nicht für die Väter der Gesellschaft Jesu . Wir waren doch ein ungehobeltes Geschlecht . Ich weiß noch , wie der helvetische Magister elegantiarum mir zuflüsterte : "Du frißt immer noch so , als hättest du Kochgeschirr vor dir ... " Es war die Zeit , wo wir eine ganz andere Rolle der Schweiz erlebten , als man ihr heute von gewissen Kreisen vorwirft oder andichtet . Ohne die Schweiz und unzählige Wohltäter in ihr wäre das Canisianum nicht gelaufen . (und vieles in unserem Lande nicht) . Es war die Zeit , in der der Boss der Schweizerischen Landsmannschaft mich plötzlich auf seine Bude einlud (natürlich nicht im "tempus clausum) und mir eine unvergeßliche , sensationelle Schale Nescafé anbot , die zwischen Otmar und mir eine Lebensfreundschaft begründete ... Es war die Zeit , in der P. Löbe , der wirtschaftsgewandte Sohn des Ignatius , trotz aller strengen Ordnung immer wieder bei der Erhebung der Verpflegungszahl immer wieder Diskrepanzen zwischen der Zahl der Meßbesucher und der Frühstückerkosten feststellte und draufkam , daß man bei den Mahlzeiten verlässlichere statistische Unterlagen erhielt als bei religiösen Übungen . Es war die Zeit , in der P. Löbe einflußreiche Persönlichkeiten auf den Taxerhof einlud , wo es bäuerliche Produkte gab und wo in der Ecke der Stube ein diskreter Kasten stand , geschmückt mit einem fast erschütternd asiatischen Bild des Ordensgenerals Jansen . Hinter der Kastentüre aber verbarg sich für die damaligen Zeiten fast sündige Bar von Schnäpsen und Likören , alles bereitgestellt zur größeren Ehre Gottes und der Seelenmassage für wichtige Leute . Und P. Löbe durfte sich nicht wundern , daß er nach einem Taxerhof-Ausflug der Theologen unter dem Jansenfoto den Spruch fand :

" Bei diesem Geiste , lieber Jansen , geht die Societas in Fransen..."

Damals war die Zeit , da als erste transatlantische Erscheinung der Amerikaner Joe ins Canisianum einzog . Er war als G.I. nach Europa gekommen , wo ihn der theologische Eros ergriff . Er war ein Problem , denn er kam mit einem großen Hund . Die ehrwürdigen Väter blickten zunächst zum Himmel auf (Wohin sind wir gekommen !) schlossen dann aber doch beide Augen und bewilligten angesichts des großen Renommées eines amerikanischen Theologen den Hund . Joe war in der scholastischen Fachsprache das , was man ein "ens foppabile" nennt , ein pflanzbares Wesen . Denn er war in kirchlichen Dingen von einer ahnungslosen Naivität . Als er die ersten wiltener Prämonstratenser in ihren weißen Habiten sah , fragt er mich : "What's that ?" Ich sagte ihm treuherzig , daß es sich hier um Jesuiten handle , die in der Bäckerei beschäftigt sind . Er nahm diese kirchliche Insiderinformation dankbar zur Kenntnis . Auch in kirchengeschichtlicher Hinsicht konnte ich seinen Horizont erweitern . Er stand droben im ersten Stock , wo unter den Uralt-Fotos auch eines vom Petersplatz in Rom hing . Er zeigte auf die Kolonnaden und fragte wiederum " what's that ?" Ich erklärte ihm , daß dies die Stallungen für die päpstlichen Bullen seien . Er nahm es gelehrt hin .

Damals war die Zeit , in der wir in der Fakultät zu Füßen der Großen saßen eines Hugo und Karl Rahner , eines Josef Andreas Jungmann und eines Paul Gächter - und wir haben in sehr strenger Disziplin eine Theologie gelernt , deren Niveau ich mir heute manchmal in einige höhere Etagen der Kirche wünschte . Aber es gab natürlich auch gewisse Klippen . Eine davon war die Dogamtkvorlesung P. Lackners um 14,00 h . Um 14,00 h mußten Vorlesungen schon vom Tierschutzverein verboten sein , aber P. Lackner sprach Latein wie ein eiliger , murmelnder Bach , so daß die

